

behandelten Gegenstand erhält. Der Leser findet jeweils die wichtigste und führende Literatur zweckmäßig verarbeitet, ohne daß die Lektüre durch ein Zuviel an kritischem Apparat überlastet wäre. Naturgemäß richtet sich das Buch in erster Linie an Priester, aber es hat darüber hinaus eine große Sendung in der gebildeten Laienwelt zu erfüllen. Seine tiefe Schau der heiligsten Mysterien und damit seine ganz große Erkenntnis des wesentlich Christlichen lehrt uns jene notwendigen Voraussetzungen, die überhaupt erst den Weg zum Verständnis der heiligen Liturgie ermöglichen.

Dem Buch eignen vor allem zwei Vorzüge: theologische Gründlichkeit und eine echte Aufgeschlossenheit gegenüber der Situation unserer Gegenwart. Aus dieser letzten Tatsache heraus erkennt es auch die Schwierigkeiten, die sich einem Verständnis der heiligen Liturgie entgegenstellen.

Mit dieser vorliegenden Veröffentlichung tritt der erste Band der Luzerner Theologischen Studien, dem die weiteren über verschiedene Wissensgebiete der Theologie in zwangloser Reihe folgen sollen, vor ein großes und gewiß auch dankbares Leserpublikum. Wir freuen uns über diesen Repräsentanten einer theologischen Reihe, die sicherlich allen Aufgeschlossenen Vieles und Wertvolles bieten wird. Erwähnt sei auch, daß der Verlag eine tadellose und vornehme Ausstattung beigelegt hat.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

**Alexander Zwettler: Perikopenbuch.** 432 S., Ln. S 93.—, Tyrolia Verlag, Innsbruck, 1954.

Die Herausgabe eines Perikopenbuches kommt zweifellos einem besonderen Wunsch der Seelsorge entgegen. An dem vorliegenden ist zunächst dankenswert hervorzuheben, daß es gegenüber manch früheren in einem erweiterten Umfang herausgebracht wurde. So sind z. B. auch die Orationen, Episteln und Evangelien der Ferialtage innerhalb der Fastenzeit mit aufgenommen. Auch das Proprium de Sanctis ist in einer reicheren Auswahl vertreten. Dies ermöglicht es, viel häufiger das Wort der Schrift den Menschen zu vermitteln. Besonders bemerkt werden muß auch, daß, wie der Herausgeber im Vorwort eigens hervorhebt, sämtliche Texte aus dem Missale Romanum neu übersetzt wurden. Bei den Perikopen aus der Heiligen Schrift zog man die Vulgata-Ausgabe von Michael Hetzenauer Ord. Min. Cap., Regensburg und Rom 1914, sowie das Griechische Neue Testament von Augustin Merk S.J. (6. Aufl., Rom 1948) zu Rate. Wenn wir ganz kurz und andeutungsweise zur Art der Übersetzung selber Stellung nehmen, so bemüht sie sich gewiß, dem Hörer den Inhalt der Heiligen Schrift in einer lebensnahen Sprache zu bieten. Es wird dann und wann schwer sein, den begrifflichen Inhalt und die sprachliche Form in der notwendigen Klarheit zu bringen. Herausgeber übersetzt den Beginn der Epistel vom 8. Sonntag nach Pfingsten (Röm. 8, 12): „Brüder! Wir sind keineswegs verpflichtet, daß wir nach dem Verlangen des Irdischen leben müßten.“ Der entsprechende lateinische Text lautet aber: „...debitores non sumus carni ut secundum carnem vivamus.“ Hier wird durch die Übersetzung zweifellos der eigentliche Inhalt der Paulusworte nicht in jener Deutlichkeit und Dichte wiedergegeben, die der Text verlangen würde. Man müßte sicherlich beim pointierten Wort „Schuldner“ bleiben.

P. Anselm Schwab

**Alban Dold: Sursum corda.** Hochgebete aus alten lateinischen Liturgien. 264 S., geb. S 48.—, Verlag Otto Müller Salzburg, 1954.

Dieser Band ist ein wahres Geschenk an alle, die sich für die Feier der heiligsten Mysterien erwärmen und begeistern. Wir sehen, wie in alten, lateinischen, nicht römischen Liturgien eine Vielfalt von eucharistischen Hochgebeten herrschte, deren Tiefe und Innigkeit uns ergreifen muß. Neben dem lateinischen steht in der vorliegenden Ausgabe der deutsche Text. Der Herausgeber hat dann am Schluß jeder Präfation Erklärungen bzw. Betrachtungen angefügt, die dem Leser ein tieferes Verständnis des Hochgebetes vermitteln. Dies geschieht aber bei weitem nicht etwa in einer bloß dozierenden Form, sondern, was die Präfationen an Inhalt und Wärme besitzen, das spiegelt sich wider in den Worten von P. Alban Dold. Möge das Buch eine recht weite Verbreitung finden! Es ist ein großes Geschenk an den liturgisch aufgeschlossenen Menschen unserer Zeit.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.